

CARTOON

Happy birthday, Pfuschi!

Der bekannte Berner Cartoonist Heinz Pfister – alias Pfuschi – wird dieses Jahr 70 Jahre jung und beschenkt uns und sich selber: mit einem Best-of-Buch seiner Werke und einer Ausstellung mit 70 eigens für diesen Anlass geschaffenen Bildern in seinem Atelier an der Spitalackerstrasse. Der AfdN war kurz vor der Vernissage bei ihm zu Gast. Reto Hügli

Die Tür zu seinem Atelier steht bereits offen, als ich ankomme. Es befindet sich in den Räumlichkeiten des ehemaligen Fotogeschäfts Schmid an der Spitalackerstrasse 74. Des einen Freud, des anderen Leid: Schmid musste schliessen und Heinz Pfister konnte 2012 seinen Arbeitsplatz dorthin verlegen, wo er und seine Partnerin bereits seit 1984 wohnen. Noch länger ist er als Cartoonist tätig. Er formuliert das anders: «Ich bin als Cartoonist auf die Welt gekommen, konnte aber erst mit 34 Jahren mit Zeichnen beginnen.» Vorher habe er einen anständigen Beruf lernen müssen. Aber das sei auch gut, so meint er. «Es braucht Lebenserfahrung, um Pointen zu zeichnen.» Sein damaliger Chef beim Chemiekonzern Sandoz hat Pfisters Talent entdeckt und gefördert. Die Widrigkeiten und Kuriositäten des Lebens kommen immer wieder in seinen Zeichnungen vor. Deshalb bezeichnet er seine Arbeiten auch als «komische Kunst». Viele der Sujets haben mit Religion oder Sport zu tun, weiteren Lieblingsthemen Pfuschi's.

Von farbigen Cartoons zum Live-Zeichnen vor Publikum

Das Alter habe seine Arbeitsweise beeinflusst: «Heute kann ich den Unsinn besser erkennen», meint er mit einem Lächeln. Er will langsam kürzertreten und nimmt Aufträge nur noch sehr selektiv an. Und sinniert darüber, wie sich die Branche verändert hat: Früher seien Cartoonisten besser bezahlt worden als Fotografen. Er erzählt eine Anekdote aus seiner Zeit bei der «Berner Zeitung»: Als diese den ersten farbigen Cartoon abdrucken woll-



Machen eine gute Figur: Pfuschi im Atelier vor einer Auswahl an Cartoon-Originals.

Bilder: Roland Koella

te, habe sich Pfuschi eine Lohnerhöhung ausbedungen: «Schliesslich muss ich meine Zeichnung noch aquarellieren.» Generell habe sich sein Arbeitsgebiet weg von Zeichnungen hin zu Unternehmenspublikationen verschoben. Mitarbeitermagazine, Jahresberichte und auch Strategie- und Leitbildbroschüren

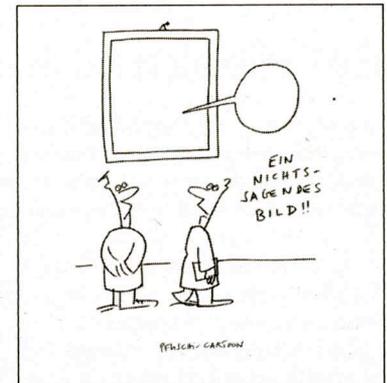


Pfuschi im Gespräch mit AfdN-Mitarbeiter Reto Hügli.

illustriert er, «damit die trockenen Texte etwas lieber gelesen werden». Eine besondere Herausforderung ist für ihn das Live-Zeichnen an Vorträgen oder Referaten. Es gilt, das Gesprochene in kürzester Zeit mit einer Zeichnung auf den Punkt zu bringen. Das Resultat kann vom Publikum sofort auf grossen Bildschirmen bewundert werden.

Jubiläumsausstellung und Buch

Heinz Pfister ist ein begnadeter Erzähler und ich muss ihn etwas bremsen: Ich bin hauptsächlich wegen seiner Ausstellung und dem neuen Buch hier. 70 Bilder mit den Massen 10 auf 10 Zentimeter à je 70 Franken hat er gemalt – eine Anspielung auf sein Lebensalter. Gemalt? Ja, auch das macht Pfister leidenschaftlich gerne. Ob die Motive seinen Lebensweg spiegeln würden, will ich wis-



sen: «Nein, ich habe gemalt, was ich gerne malen wollte – nichts Autobiografisches», wehrt er ab. Zusammengekommen ist ein buntes Euvre. Einige Bilder sind sogar schon verkauft. Wer sich also einen echten Pfuschi ins Wohnzimmer hängen will, ist gut beraten, am 1. Mai die Vernissage zu besuchen. Die Ausstellung dauert bis am 10. Mai. Allen anderen sei sein Buch ans Herz gelegt: «In meiner Suppe liegt eine Pointe – die besten Pfuschi-Cartoons».

① www.pfuschi-cartoons.ch,
www.komische-kunst.ch

WAS IST EIN CARTOON?

Der Begriff stammt ursprünglich aus England und bedeutet nichts anderes als «Karton».

Auf diesen wurden Vorlagen für Gemälde gefertigt. 1843 verspottete John Leech einen Wandgemälde-Entwurf für das Londoner Parlamentsgebäude mittels einer pointierten Zeichnung in der satirischen Wochenzeitung «Punch» – der Ausdruck war geboren.

In unserem Sprachraum steht Cartoon für sozialkritische und umweltpolitische Zeichnungen, die mit einem erfrischenden Humor gestaltet sind. Es handelt sich um Eigenkreationen des Künstlers und die Situationen sind aus der Du-und-ich-Perspektive konzipiert.